

April 2026

Genfer Depesche

Multilateraler Dialog Genf

E-Commerce, Fischerei, Reformen der Welthandelsorganisation: Eine Analyse der Ergebnisse der 14. Ministerkonferenz der WTO

Nicoline Lavanchy

Die 14. Ministerkonferenz (MK14) der Welthandelsorganisation (WTO) fand vom 26. bis 30. März 2026 in Yaoundé, Kamerun, statt. Das oberste Entscheidungsgremium der WTO kam zu seiner regulären, alle zwei Jahre stattfindenden Tagung zusammen. Diesmal versammelten sich fast 2.000 Handelsbeamte sowie mehr als 90 für Handel zuständige Minister aus den WTO-Mitgliedstaaten, um über Herausforderungen und Chancen für das multilaterale Handelssystem zu beraten und Beschlüsse für die künftige Arbeit der WTO zu fassen. Den Vorsitz der Konferenz hatte Luc Magloire Mbarga Atangana, Kameruns Handelsminister, inne.

Die Tagesordnung der MK14 war umfangreich und umfasste unter anderem die Verlängerung des Moratoriums¹ für den elektronischen Handel, Agrarsubventionen und die WTO-Reformen. Die Delegierten arbeiteten bis zuletzt daran, Fortschritte bei diesen Schlüsselthemen zu erzielen. Dennoch gelang es nicht, eine Ministerialerklärung zu verabschieden, die Leitlinien für die weitere WTO-Reform setzen, die Agrarverhandlungen neu beleben und die Regeln der Organisation an die Realitäten des digitalen Handels anpassen sollte. Auch wenn sich schlussendlich kein Konsens² abzeichnen konnte, unterstrich die Intensität der Diskussionen die Bedeutung, die die Mitglieder diesen Themen weiterhin beimessen.

Ergebnisse der MK14

Die MK14 endete ohne allgemeine Ministerialerklärung und ohne eine Zusammenfassung des Vorsitzes, die eine Einigung der Konferenz widerspiegelt hätte. Damit blieben mehrere zentrale Verhandlungsziele offen. Besonders sichtbar wurde dies beim Moratorium für Zölle auf den elektronischen Handel, das seit Langem als wichtiges Element der globalen digitalen Wirtschaft gilt, dessen Verlängerung jedoch nicht konsensfähig war. Infolgedessen lief das Moratorium am 31. März aus und wurde nicht verlängert, was zu einer Aufhebung des WTO-weiten Verbots solcher Zölle führte und neue Unsicherheiten im digitalen Handel mit sich brachte, darunter die Möglichkeit nationaler Zölle auf digitale Güter wie Filme oder Downloads. S.E. Mbarga Atangana, der Vorsitzende der MK14, räumte ein: „[Uns ist die Zeit ausgegangen](#)“, sowohl in Bezug auf das E-Commerce-Moratorium sowie auf mehrere andere Diskussionen. Die ausgehandelten Texte sind Arbeitsentwürfe, die auf ihre einstimmige Annahme warten. Atangana teilte den Delegierten mit, dass die Verhandlungen zu diesem Thema in Genf während der kommenden Sitzung des Allgemeinen Rats der WTO wieder aufgenommen werden. Diese ist für den 6. und 7. Mai 2026 geplant. Es bleibt abzu-

¹Das WTO-Moratorium für den elektronischen Handel ist eine seit langem bestehende Vereinbarung, wonach auf elektronische Übertragungen wie digitale Downloads und gestreamte Inhalte keine Zölle oder Abgaben erhoben werden dürfen. Es wurde seit 1998 wiederholt verlängert.

²Die WTO arbeitet nach einem konsensbasierten Entscheidungssystem, bei dem Beschlüsse nur dann gefasst werden, wenn kein bei einer Sitzung anwesendes Mitglied formell Einspruch erhebt. Diese Methode gewährleistet eine mitgliederorientierte, faire Entscheidungsfindung, kann jedoch zu langsamen Verhandlungen oder Pattsituationen führen, da jedes einzelne Mitglied ein Veto gegen Vorschläge einlegen kann.

warten, ob dies in eine Verlängerung des bestehenden Moratoriums münden oder den Beginn neuer Verhandlungen über einen überarbeiteten Text markieren wird.

Den Mitgliedstaaten gelang es dennoch, einige kleinere, aber wichtige Beschlüsse zu verabschieden. Nach viertägigen Debatten einigten sich die Handelsminister darauf, die Verhandlungen über Fischereisubventionen fortzusetzen, die zu Überkapazitäten und Überfischung im weiteren Sinne beitragen. Sie zielen darauf ab, Empfehlungen für die 15. Ministerkonferenz zu formulieren, um die in Artikel 12 des am 15. September 2025 in Kraft getretenen Übereinkommens über Fischereisubventionen vorgesehenen umfassenden Regelungen zu erreichen. Dies ist eine positive Entwicklung, da die von nationalen Regierungen gewährten Fischereisubventionen zu einer Krise der Überfischung geführt haben. Rund 35,5 % der weltweiten Fischbestände sind bereits vollständig überfischt und ihr Anteil nimmt weiterhin um 1 % pro Jahr zu – [FAO, 2025](#)). Die Vortreibung der Verhandlungen zu diesem Thema ist ein großer Schritt nach vorne für Entwicklung, Umwelt und Handel. Die Entscheidung, das gemeinsame Engagement der Mitglieder zur Vervollständigung des noch fehlenden Teils des Abkommens zu bekräftigen, sendet ein Signal an die Welt, dass die Fischerei für die WTO und darüber hinaus nach wie vor ein wichtiges Thema ist, und trägt dazu bei, dass dieser Prozess nicht an Schwung verliert. Darüber hinaus zeigt sie, dass der Multilateralismus innerhalb der WTO trotz der Versuche einiger Mitglieder, Verhandlungen über wichtige Abkommen zu untergraben oder zu blockieren, nach wie vor handlungsfähig ist.

Außerdem verabschiedeten sie zwei MC14-Beschlüsse, die zuvor von den Mitgliedern in Genf gebilligt worden waren. Der erste konzentrierte sich auf die Stärkung der Integration kleiner Volkswirtschaften in das multilaterale Handelssystem im Rahmen des Übereinkommens über gesundheitspolizeiliche und pflanzenschutzrechtliche Maßnahmen (SPS). Der zweite zielte darauf ab, die Klarheit, Wirksamkeit und praktische Anwendung

der Bestimmungen zur besonderen und differenzierten Behandlung im Rahmen des Übereinkommens über technische Handelshemmnisse (TBT) zu verbessern.

Ein Blick auf den E-Commerce-Vertrag

Auch wenn das Auslaufen des E-Commerce-Moratoriums einen Rückschlag darstellt, ist der digitale Handel aus der 14. Ministerkonferenz insgesamt gestärkt hervorgegangen: 66 Mitglieder (67 einschließlich der Europäischen Union, die 27 Länder vertritt, aber als Einheit zählt und auftritt) – die 70 % des Welthandels abdecken³ – [haben ein plurilaterales E-Commerce-Abkommen](#) (offiziell „WTO-Übereinkommen über den elektronischen Handel“) verkündet. Die teilnehmenden Volkswirtschaften reichen von den größten WTO-Mitgliedern wie der Europäischen Union und China bis hin zu sehr kleinen Volkswirtschaften wie Gambia. Dieses neue Abkommen füllt für seine Teilnehmer teilweise die Lücke, die durch das ausgelaufene Moratorium entstanden ist. Sie verpflichten sich unter anderem zu einem dauerhaften Verbot von Zöllen auf elektronische Übertragungen – es sollte jedoch betont werden, dass dies keine Wiederherstellung des universellen Moratoriums darstellt. Ländern außerhalb der 66 Unterzeichnerstaaten steht es weiterhin frei, solche Zölle zu erheben, eine multilaterale Untergrenze wurde nicht wiederhergestellt. Was das Abkommen dennoch erreicht, ist beachtlich: Es legt verbindliche Regeln fest, die darauf abzielen, die Transparenz und Vorhersehbarkeit im grenzüberschreitenden digitalen Handel zu verbessern, die regulatorische Fragmentierung zu verringern und Entwicklungsländern sowie den am wenigsten entwickelten Mitgliedsländern Flexibilität zu gewähren. Einige operative Fragen bleiben jedoch offen, da sie in der Erklärung nicht behandelt werden. Wie sollen beispielsweise Sitzungen, Verwaltungsaufgaben und die diesbezügliche Streitbeilegung finanziert werden? Das wird sich erst mit der Zeit zeigen.

In der Zwischenzeit tritt das neue E-Commerce-Abkommen 30 Tage nach Hinterlegung der Annahmeerkunden durch 45 Mitglieder in Kraft – eine Frist, die nun in den Hauptstädten weltweit

³ Weitere Informationen zu den Unterzeichnern des plurilateralen WTO-Abkommens über den elektronischen Handel finden Sie in unserer [Karte des Monats – April 2026](#)

die nächsten Schritte einläutet. Die Unterzeichner haben deutlich gemacht, dass sie diesen Weg weiterverfolgen werden. Die Tür für den Beitritt weiterer WTO-Mitglieder bleibt ausdrücklich offen.

Die Art und Weise, wie dieses Abkommen zustande kam, vermittelt eine Botschaft, die ebenso wichtig ist wie ihr Inhalt. Der Verdienst gebührt ganz klar den drei Mitinitiatoren – Australien, Japan und Singapur –, deren beharrliches diplomatisches Engagement die Initiative auch nach zwei gescheiterten Versuchen⁴, das Abkommen formell im Regelwerk der WTO zu verankern, zusammenhielt. Ihr Erfolg zeigt, dass Mittelmächte, die im Rahmen einer Koalition handeln, nach wie vor einen echten Einfluss auf die Gestaltung der Architektur der internationalen Handelsbeziehungen haben. Darüber hinaus kann dieses plurilaterale Abkommen als bedeutende Entwicklung innerhalb des WTO-Rahmens angesehen werden. Es zeigt, dass Fortschritte in gewissen Fragen nicht auf unbestimmte Zeit durch das Fehlen eines Konsenses behindert werden müssen, sodass gleichgesinnte Mitglieder durch plurilaterale Initiativen auch vorankommen können. Zwar mag ein solcher Ansatz Mitglieder, die sich gegen eine Teilnahme entscheiden, vorübergehend ins Abseits drängen. Jedoch wirft er auch berechtigte Bedenken auf, dass eine zunehmende Abhängigkeit von plurilateralen Abkommen im Laufe der Zeit zu einer stärkeren Fragmentierung des globalen Handelssystems beitragen könnte. Es gilt, das richtige Mittelmaß zu finden. Im Falle des E-Commerce-Abkommens, bei dem der IKT-Sektor im Jahr 2022⁵ mehr als 6 % des globalen BIP ausmacht und weiter wächst, ist das Fehlen verbindlicher globaler Regeln für den digitalen Handel zu einer zunehmend kostspieligen Lücke geworden. Das Abkommen behebt dies für die Länder, für die digitale Handelsströme am wichtigsten sind.

Nächste Schritte

Auch wenn Kritik laut wurde, dass in Yaoundé keine wesentlichen Fortschritte erzielt worden seien, hat die MK14 das Kapitel nicht abgeschlossen. Die Arbeit, die nun noch in Genf zu leisten sein wird, ist umfangreich. WTO-Generaldirektorin

Ngozi Okonjo-Iweala äußerte unmissverständlich: Die im Laufe der viertägigen Ministergespräche erarbeiteten Textentwürfe – zusammenfassend als „Yaoundé-Paket“ bezeichnet – sollten nicht in der Schublade verschwinden. Das Paket umfasst vier unterschiedliche, aber miteinander verbundene Dossiers: 1) den Entwurf der Ministerialerklärung von Yaoundé zur WTO-Reform und zum Arbeitsplan; 2) den Entwurf eines Ministerialbeschlusses zum elektronischen Handel; 3) den Entwurf eines Ministerialbeschlusses zum Moratorium für Beschwerden über Nichtverletzungen und Sachverhalte im Rahmen des TRIPS-Abkommens; 4) sowie das Paket für die am wenigsten entwickelten Länder (LDC). Die Generaldirektorin forderte Mitglieder auf, diese Texte bei der nächsten Sitzung des Allgemeinen Rats der WTO weiter voranzubringen und möglichst abzuschließen – ein knappes, aber erreichbares Zeitfenster, sofern der politische Wille besteht.

Der Ball liegt nun bei Botschafterin Clare Kelly aus Neuseeland, der neuen Vorsitzenden des Allgemeinen Rates. Da alle Delegierten entweder nach Genf oder in ihre jeweiligen Hauptstädte zurückgekehrt sind, finden derzeit informelle Konsultationen statt, um die Positionen der Mitglieder zum „Yaoundé-Paket“ einzuholen. Die Vorsitzende kann dann entscheiden, ob sie dem Allgemeinen Rat den vollständigen Satz an Textentwürfen vorlegt oder sich zunächst auf die dringlichsten Themen konzentriert, nämlich das E-Commerce-Moratorium und die WTO-Reformen. Zwar wurde die Richtung für die WTO-Reformen während der MK14 vereinbart, doch kam es nicht zu einer formellen Verabschiedung, da einige Mitglieder dies als an das E-Commerce-Memorandum geknüpft darstellten. Zwar könnte der Allgemeine Rat um einige Tage verschoben werden, um genügend Zeit für vorherige Diskussionen zu lassen, doch wenn diese in den nächsten Wochen nicht abgeschlossen werden und Entscheidungen auf nachfolgende Tagesordnungspunkte vertagt werden, besteht die Gefahr, dass eine Doha-ähnliche Dynamik entsteht. In diesem Szenario sind die politischen Kosten einer Entscheidung höher als die kurzfristigen Kosten einer Verschiebung, was die

⁴ MK13 in Abu Dhabi im Februar 2024 und die Sitzung des Allgemeinen Rates der WTO im März 2026.

⁵ Weitere Informationen finden Sie im Bericht der Weltbank: „[Digital Progress and Trends Report 2023](#)“ (2024). Washington, DC: Weltbank.

Konsensfindung zunehmend erschwert. Das Zeitfenster für den Fortschritt dieser Verhandlungen könnte sich letztendlich aufgrund von Untätigkeit schließen. Schon allein das E-Commerce-Moratorium hat enorme praktische Auswirkungen; zusammen mit den Verpflichtungen zur WTO-Reform und dem LDC-Paket⁶ würde ein Yaoundé-Paket eine der bedeutendsten Errungenschaften in der jüngeren Geschichte der WTO darstellen. Doch Ehrgeiz muss mit Realismus einhergehen. Das gesamte WTO-System steht weiterhin unter Druck und der Weg zu einer echten institutionellen Reform ist lang. Es sollte nicht überraschen, wie Beobachter festgestellt haben, dass 166 Handelsnationen sich nicht ohne Weiteres auf Themen einigen können, bei denen die Interessen stark auseinandergehen. Es ist jedoch wichtig, dass sie es weiter versuchen. Was die MK14 letztlich über den E-Commerce hinaus bestätigt, ist, dass das multilaterale Handelssystem nicht untätig bleibt: Es ist umstritten, unvollkommen und langsam – aber es bewegt sich. Die Ergebnisse sind hart erkämpft und auf Koalitionen aufgebaut, aber genau das hält das System am Leben.

Die Lehre aus Yaoundé ist eine, die die Verfechter der regelbasierten internationalen Ordnung beherzigen sollten: Letztendlich gibt es keinen Ersatz für multilaterale Rechtsnormen und Zusammenarbeit, und die WTO bleibt trotz all ihrer Einschränkungen der einzige Ort, an dem 166 souveräne Staaten zusammenkommen, um den Versuch zu wagen, diese zu gestalten.

⁶ Das LDC-Paket zielt darauf ab, die am wenigsten entwickelten Länder bei der Integration in das multilaterale Handelssystem zu unterstützen, ihre handelsbezogenen Kapazitäten zu stärken und ihre Entwicklungsziele voranzubringen. Die in Yaoundé erörterten Maßnahmen sollen den am wenigsten entwickelten Ländern konkrete Instrumente an die Hand geben, um den

Handel für ihre Entwicklung zu nutzen. Auf der MK14 wurden keine eigenständigen Maßnahmen verabschiedet; stattdessen sprachen sich die Minister für die Fortführung bestehender Mechanismen aus und verschoben die Verhandlungen über die Zukunft des Pakets.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V

Nicoline Lavanchy
Programm Managerin
Multilateraler Dialog Genf
Europäische und Internationale Zusammenarbeit



The text of this work is licensed under the terms and conditions of
from "Creative Commons Attribution-Distribution at level playing field
4.0 internationally", CC BY-SA 4.0 (available at: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>)